# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 242. Mittwoch, den 17. October. 1883.


## Gedenktage.

**16. October**

1784: Geburt des Componisten Carl Keller in Dessau
1813: Schlacht bei Möckern
1870: Capitulation von Soissons.

**17. October**

1849: Tod des Componisten Chopin (geb. 1809.)
1819: Geburt des Großherzog Friedr. Wilh. von Mecklenburg-Strelitz.
1870: Besetzung von Montdidier.
1877: Beginn der Beschießung von Plewna.

## Der Consumverein deutscher Officiere.

Vor einiger Zeit ist in Berlin ein Institut ins Leben getreten, das unter dem Namen „Consumverein für deutsche Officiere" die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Wir sind so wenig gewöhnt, in unseren militärischen Einrichtungen Neuerungen wahrzunehmen, die eine äußerlich klar hervortretende politische oder national-ökonomische Tendenz tragen, daß die Errichtung einer solchen Consum-Vereinigung schon aus diesem Grunde bemerkenswerth erscheinen mußte.

Man steht da einem Vorhaben gegenüber, über das sich allerdings nicht allzuleicht absprechen läßt, indem dessen Lichtseiten fast ebenso stark, wie seine Schattenseiten sind, das wohl auch zu stark gefürchtet wird, zumal in der Frage: „Was soll, was wird dann schließlich aus dem sogen. Mittelstande, aus den Gewerbetreibenden werden, wenn das Consum-Vereinswesen nun auch noch gar vom Staate unterstützt wird.?"

Die Lebensfähigkeit und die Ausdehnung der neuen Institution hängt von so vielen in weiteren Kreisen unbekannten Einzelheiten ab, daß ein maßgebendes Urtheil hierüber zur Zeit noch nicht möglich ist.

Eine eingehende Erörterung erfuhr das neue Institut in den Berathungen der Budget-Commission der bayerischen Abgeordnetenkammer, sie enthält unserer Meinung nach alles, was sich augenblicklich über die Angelegenheit füglich sagen läßt, und deshalb glauben wir gut zu thun, dieser Erörterung Raum zu geben.

Auf Anregung des Abgeordneten Dr. Daller entspann sich eine längere Debatte über den in Berlin ins Leben getretenen neuen Verein. Dr. Daller wies auf die nachtheiligen Folgen hin, die daraus für den Gewerbestand entstehen, und ersuchte den Kriegsminister, sich über die Sache auszusprechen. Der bayerische Kriegsminister erklärte, von dem Project Kenntniß zu haben. Dasselbe sei aber **keine Staatssache**, sondern nach allen Richtungen reine Privatsache. Wie er daher die Gründung des Vereins nicht hindern könne, so könne er auch die Betheiligung daran nicht verbieten. Es gebe absolut kein gesetzliches Mittel, das zu einer Einmischung staatlicherseits eine Handhabe böte. Referent Dr. Frankenburger erklärte den Standpunkt des Kriegsministers für richtig; gleichwohl liege in der Anregung des Abg. Dr. Daller eine gewisse Berechtigung. Jener Verein könne der Militärverwaltung doch nicht ganz gleichgiltig sein, und wenn Klagen entständen, werde man sich mit Recht an die Militärverwaltung wenden. Der Kriegsminister verbreitete sich nun des Näheren über das Wesen solcher Vereine und deren Grundlagen, über die Gebahrung der heutigen Geschäftswelt, insbesondere über den Großbetrieb und dessen Folgen für den kleineren Getreibenden, um daraus den Schluß zu ziehen, daß er absolut nicht in der Lage sei, im vorliegenden Falle hemmend einzugreifen. Im Uebrigen seien seines Wissens bayerische Officiere an dem Verein bis jetzt nicht betheiligt. Abg. Dr. Draller erkannte an, daß der Standpunkt des Kriegsministers ein vollkommen legaler sei, allein die Sache habe auch eine politische Bedeutung. Durch den Verein werde das Militär mehr noch als dies jetzt schon der Fall sei, vom Volke weggerückt; es erscheine als ein Staat im Staate, und er glaube deshalb, daß für den Kriegsminister allerdings ein Anlaß bestehe, der Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch der Abg. Freiherr von Stauffenberg gab die Ansicht kund, daß, obwohl sich gegen die Ausführungen des Kriegsministers nichts einwenden lasse, der Eindruck, welchen die Gründung des Vereins hervorgerufen habe, ein peinlicher gewesen sei. Hätte man die Gründung mit weniger Lärm in Scene gesetzt, so würde man sich nicht so viel damit beschäftigen. Der Verein habe übrigens bereits einen Vorgänger in den Reichs-Post- und Bahnbeamten-Consumvereinen. Für den Augenblick befürchte er nichts, und es würde auch jede weitere Anregung zur Zeit ohne practische Folgen sein. Der Vorsitzende Abg. Ruppert fand das Mißliche der Sache darin, daß es das Officiercorps selbst sei, welches hier als gewerblicher Großunternehmer erscheine, und der Abg. Keßler wies darauf hin, daß doch die großen Ausgaben für das Militär zu der Erwartung berechtigten, daß dieselben großentheils wieder dem Volke zu Gute kämen. Das sei aber durch die Gründung jenes Vereins ausgeschlossen. Der Kriegsminister betonte dem gegenüber, daß der Verein nicht in Bayern, sondern in Preußen bestehe, er also in dieser Richtung keinen Einfluß habe. Was aber die Betheiligung der bayerischen Officiere betreffe, so liege bis jetzt kein Anlaß zu einer Einmischung vor, obwohl er nicht in Abrede stelle, daß Fälle denkbar seien, die eine solche Einmischung nothwendig machen könnten. Abg. Luthardt bemerkte, daß man nicht immer gut daran thue, sich blos auf den rein formellen Standpunkt zu stellen und Alles geschehen zu lassen, was durch das Gesetz nicht verboten sei: es handle sich hier um die Betheiligung bayerischer Officiere an einem nichtbayerischen Vereine. Der Kriegsminister zeigte sich durch die Aeußerung Luthardt's etwas verletzt, indem er sie dahin verstand, als ob es ihm an gutem Willen fehle. Abg. Luthardt stellte in Abrede, daß seinen Worten ein verletzender Sinn unterstellt werden könne, und auch der Vorsitzende bemerkte, daß er die Aeußerung nicht so aufgefaßt habe. Abg. Dr. Rittler zog aus der ganzen Debatte den Schluß, daß einerseits keine Möglichkeit vorhanden sei, auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung die Gründung des Vereins oder die Betheiligung daran zu hindern, andererseits aber die Sache doch allenthalben und mit Recht einen peinlichen Eindruck hervorgebracht habe. Man habe es hier eben mit einem concreten Falle zu thun, der in großartigem Maßstabe die Krankheit unserer socialen Zustände und die Unhaltbarkeit unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung zur Darstellung bringe. Das Princip aber, welches dem in Rede stehenden Vereine und der Betheiligung an demselben zu Grunde liege, werde ganz allgemein ohne Bedenken und ohne Widerspruch angewendet. Man solle nur an die Actiengesellschaften denken, an die Privatgeldfabrication, an die Privilegirung des Großcapitals, an den Großbetrieb im Allgemeinen und dessen oft vernichtende Folgen für den Kleinbetrieb, an die Ausbeutung der Gewerbefreiheit durch solche, die vom Gewerbe nichts verstehen, aber die Gewerbetreibenden ruiniren, an die Coalition der Gewerbetreibenden selbst, der Metzger, Brauer u. s. w., gegen das Publikum, das als Consument schutzlos dastehe. Dies alles berechtige und nöthige zum Schlusse, daß wir alle, statt uns in Klagen über den Berliner Consumverein zu ergehen, Ursache haben, mit vereinten Kräften auf eine Aenderung unserer socialen Zustände und namentlich unserer socialen Gesetzgebung hinzuarbeiten.

Mit diesen Auseinandersetzungen war für dies Mal die Frage erledigt und wird wohl auch durch die Interpellation, welche im bayerischen Landtage angekündigt ist, an dieser Stelle keine weiteren Aufklärungen zu Tage fördern, da die Interpellation nur gestellt wird, um zu erfahren, welche Stellung die bayerische Regierung, namentlich der Kriegsminister, gegenüber der Bildung eines deutschen Officier-Consum-Vereins nehmen wird.

Die etwaige Stellung der Regierungen kennen zu lernen, wäre deshalb von Interesse, weil es wichtig ist, zu erfahren, ob der deutsche Officier-Consum-Verein von Staatswegen Förderung erhält oder nicht, ob in ersterem Falle darin etwa der Anfang zu einem „Allgemeinen deutschen Soldaten-Consum-Verein" zu erblicken wäre und dann am meisten die stark belegten Garnison-Städte Grund zur Klage hätten.

Bisher haben die Städte förmlich petitionirt um Zutheilung von Militair, und sie haben sogar Kasernen auf eigene Kosten gebaut nur um Militair zugetheilt zu erhalten. Käme aber die Consum-Vereins-Wirthschaft etwa gar mit Staatshülfe zur vollen Durchführung, dann müßte man sich doch noch fragen, ob die Städte im Militär nicht wohl einen Factor erblicken müssen, der den Einwohnern die allernothwendigsten, von weither gar nicht zu beschaffenden Lebensmittel enorm vertheuert, aber der Stadt selbst wenig oder gar nichts bringt.

## Tagesschau.

Thorn, den 16. October 1883.

Der **Bundesrath** hielt gestern Nachmittags eine Sitzung ab, in welcher Beschlüsse gefaßt wurden, über die Verallgemeinerung des Zolltarifs, über die Ausführungsbestimmungen zur Gewerbe-Novelle und zur Literarconvention mit Frankreich.

Sehr leicht läßt die Berliner Journalistik ein ihr zum Fructificiren geeignet erscheinendes Thema nicht fallen und deshalb darf man sich nicht wundern, die „unterichteten Kreise" nochmals herangezogen zu sehen, um das **Unterbleiben der deutsch-russischen Kaiser-Entrevue** möglichst zierlich zu erklären. Nach dieser Erzählung sind Kaiser Wilhelm und der Czar sich nicht

## Am Ziel.

24.) Roman von **Leo Welling**.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Langen verschränkte die Arme und blickte mit einem Ausdrucke, der eine gewisse Ueberlegenheit andeuten sollte, auf den Sprechenden nieder.

„Meinen Sie?" sagte er kurz.

„O, das meinen wir so ziemlich alle!" fiel Herr von Triberg ein junger Officier, dem ein leichter Flaum über die Oberlippe und ein schwarzgeränderter Kneifer auf der Nase saß, mit Eifer ein. „Zumal macht Ihre jetzige Unnahbarkeit, hinter die Sie glänzende Liebenswürdigkeit verschanzen, bei den Damen kolossal Effekt! Unser einer kann trotz den reellsten Absichten neben Ihnen gar nicht aufkommen!"

Ein herzliches Lachen aus aller Mund begleitete die letzten Worte des erst seit wenigen Tagen ernannten Officiers, während Langen, die Spitzen seines mächtigen Schnurrbartes drehend ohne eine Miene zu verziehen, dreinschaute.

„Ja, ja, mein kleiner Freund!" sagte Frau von Hochberg gütig, indem sie sich mit ihrem Battisttuche die Thränen wegwischte, welche ihr bei herzlichem Lachen in die Augen traten. „Ihre Wünsche sind neu; es ist ein Phänomen möcht ich behaupten, das sich jährlich wiederholt. Fähnriche haben stets die ehrlichste Absicht, einen Hausstand zu begründen. Unser guter Riedeck kann davon berichten!" lächelte sie, indem sie dem neben ihr sitzenden Officier leicht mit dem Fächer auf die Schulter klopfte.

„Hält' ich doch jetzt noch Etwas von dem Feuer übrig, das ich dazumal verpuffte!" gab dieser lachend zurück, — „dann könnte man schließlich 'mal die Aussicht haben, zu einem chez soi zu gelangen!" Er seufzte mit einem Anfluge von komischer Betrübniß.

„Jetzt freilich bist Du in diesem Punkt für Zeit und Ewigkeit verloren!" warf Hertwig lachend ein, denn die Premierlieutenants-Melancholie hat Dich bereits erfaßt!"

„Ha, ha, ha! — als wäre diese Kinderkrankheit tödtend!" rief Gernsfeld, — Langen litt, so viel ich weiß in verschiedenen Epochen daran und trieb dann später immer doppelt grüne Reiser!"

„Ja, Langen, was der nicht möglich macht", erwiederte Hertwig. Legt Stricke um alle Frauenherzen und läßt sie langsam zu Tode zappeln; dabei nimmt er von seinem rein objektiven Standpunkte Wärmemessungen an den unglücklichen Herzen vor!"

„Nein wahrhaftig! dem müßte von Staatswegen das Heirathen zur Pflicht gemacht werden", rief Gernsfeld in komischer Entrüstung dazwischen, — damit die Herrn Premiers und andere in die verlassene Positionen vorrücken könnten!"

Ein beifälliges Lachen klang von allen Seiten, während Langen noch immer in seiner Isolirung verharrte.

„Mon Dieu, quelle mine!" rief Frau von Hochberg. „Ma foi Langen, wer nicht gehört hätte, daß Gernsfeld sich mit Weltbeglückungsgedanken trägt, müßte denken — — — puh wie Sie dreinschauen — — voyons kommen Sie daher zu mir —" (sie schob rasch einen Sessel heran) „wir wollen in allem Frieden Ihre penchements Revue passiren lassen und nach Stimmenmehrheit eine günstige Wahl für Sie treffen, — kommen Sie vite!" —

Sie war selbst wie electrisirt durch ihren Einfall und bemerkte das leichte Unbehagen nicht, das sich bei ihren letzten Worten wie ein Bann um die Anwesenden gelegt hatte.

„Par exemple", rief sie freudig, während Langen Anstalten machte, sich zu nähern, „par exemple, was dächte man zu Hertha?" —

Als hätte eine Geisterhand ihn berührt, so stand Langen plötzlich da; alles Blut war ihm aus dem Gesichte gewichen und seine Hand umfaßte krampfhaft die Lehne des ihm dargebotenen Sessels. Aber eine Secunde nur schien die Leidenschaft die glatte Oberfläche weltmännischer Gewandtheit zu beherrschen, dann sagte er vollständig ruhig mit der ihm eigenen abwehrenden Höflichkeit: „Gnädige Frau, es lag, wie Sie denken können nicht in meiner Absicht, der Ballotage persönlich beizuwohnen, ich wollte vielmehr ersuchen, mich während der Dauer dieses Vehmgerichtes in Gnaden zu beurlauben." —

Er verneigte sich kühl und wandte sich an Herrn von Hochberg.

„Sie sind bereit, mir pour passer le temps Ihre jungen Dachshunde zu zeigen? Auf Wiedersehen meine Herrschaften", sagte er, aus militärischer Gewohnheit noch an die Mütze fassend und verließ mit Herrn von Hochberg, der bereitwilligst seine Begleitung angeboten, die Mooshütte.

„Ich bitte sehr, daß man nicht mit mauvais humeur zurückkehrt!" rief Frau von Hochberg den Davongehenden nach.

Langen blickte sich noch einmel um, grüßte und lachte mit erzwungener Heiterkeit.

„Das hat eingeschlagen!" bemerkte Gernsfeld nachdem die beiden hohen Gestalten zwischen dem Laubwerk verschwunden waren. Wahrhaftig, gnädige Frau, Sie haben eine seltene Gabe, die Menschen, was man so nennt, Farbe bekennen zu lassen, — Bewegung in die Stagnation zu bringen! Ha — ha — ha! Ich möchte fast darauf antragen, Langen mit einem neuen Namen zu begnaden; — homme sans coeur wird doch schließlich Ironie, wenn solche Wetterleuchten der Leidenschaft am Horizonte aufsteigen!"

„Und das sollte Ihnen neu sein, Gernsfeld", sagte Riedeck, „daß der alte Sünder, der aus Zeitvertreib, aus brutaler Eitelkeit, oder Gott weiß, welch gemeinschädlichen Zwecken Mädchenherzen bricht, auch ein Allerheiligstes hat, — insoweit nämlich bei solch einer Natur überhaupt von einem Allerheiligsten die Rede sein kann."

„Ich gehe sogar so weit, zu behaupten," fiel Hertwig ein „daß dieses schnöde Possenspiel einzig den Zweck hat, die Welt zu täuschen, während er sich innerlich an Wuth und Leidenschaft vernichtet."

„An solch innerem Zwiespalt muß allerdings ein Mensch zu Grunde gehen!" sagte Linden' der bis dahin achtlos junge Epheublättchen abgepflückt hatte, die an dem Rande der Fensterbrüstung hinaufkletterten. „Mich verläßt gleich einer dunklen Ahnung der Gedanke nicht daß Langen, der durch Jahre hindurch solch eine verzehrende Leidenschaft im Herzen trägt, die durch einen unbändigen, verletzten Stolz gestachelt, sich oft zum

begegnet, weil die deutscherseits erfolgte Einladung Kiel als der Ort der Zusammenkunft in Aussicht nahm, und Czar Alexander nach der Hauptstadt der Elbherzogthümer infolge des ehemaligen dänischen Territoriums nicht kommen wollte. Der Czar soll Swinemünde bezeichnet haben, wohin er gern kommen würde, doch konnte man sich deutscherseits den Gefühlspunkten des Schwiegersohnes des Königs Christian nicht unterordnen. Ein Rundschreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Alexander soll nun die Spannung beseitigen, welche infolge dieses Zwischenfalles eintrat.

Angeregt durch die Hinweise der officiösen Presse auf die Vorzüge indirecter Steuern, wird der in der Presse viel discutirten Frage, in wie weit die bestehende **Reichs-Brantweinsteuer** reformbedürftig ist, wieder besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Den officiösen Stimmen gegenüber wird bestritten, daß die möglichst niedrige Besteuerung des Brantweins im höheren Interesse der Landwirthschaft liege. Es sei in Wahrheit wird ausgeführt, nicht das höhere Interesse der Landwirthschaft sondern das einseitige Interesse der großen Grundbesitzer, welches bei dem Versuchen zur Fernhaltung größerer Abgaben von den Brantweinbrennereien Schutz suche. Die Begründung dieser Behauptung finden wir in folgender Weise versucht: Die Maischraumsteuer hat das Brennereigewerbe fast ganz den Großgrundbesitzern anheimgegeben. Von den im Reichssteuergebiet befindlichen 29909 Brantweinbrennereien sind nicht weniger als 26 184 Eigenthum von größeren Gutsbesitzern, speciell die Kartoffelspiritusfabrikation befindet sich fast ausschließlich in ihren Händen! Sehr natürlich. Die Maischraumsteuer stützt sich auf die Vermessung der Maischbottiche; um an ihr zu sparen, sind die Brennereibesitzer von selbst auf die Anlage großer Fabriken hingewiesen worden, in denen sich eine möglichst große Concentration der Maische und zugleich eine möglichst vollkommene Verwandlung des Stärkemehls der Kartoffel in Alkohol bewirken läßt. Das erfordert natürlich einen großen Aufwand von Geldmitteln, über welche der kleine Landwirth nicht gebietet. Somit ist der Brennereibetrieb thatsächlich zu einem Monopol der Großgrundbesitzer geworden, dementsprechend wird aber auch der übergroße Theil der ländlichen Bevölkerung von der Branntweinsteuer gar nicht berührt, und die Erhöhung derselben ist keine Lebensfrage der Landwirthschaft, sondern nur eine die wohlhabenden Großgrundbesitzer betreffende Angelegenheit.

Für die auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 neu zu errichtenden bezw. umzugestaltenden Innungen ist auf Anordnung des Reichsamts des Innern der **„Entwurf eines Innungsstatuts"**, also ein sogenanntes Musterstatut veröffentlicht worden, welches nunmehr den Innungen im Gebrauchsfalle bestimmt empfohlen werden soll. Nach der Anweisung zu der Ausführung des erwähnten Gesetzes haben nämlich diejenigen, welche zu einer neuen Innung zusammentreten, beziehentlich ihre Innungen umgestalten wollen, die bezüglichen Statuten-Entwürfe in zwei Exemplaren einzureichen. Nun hat es sich ergeben, daß diese Entwürfe in verschiedenen Landestheilen zum großen Theil derart gefaßt waren, daß eine Genehmigung der zuständigen Behörde nicht ohne weiteres erfolgen konnte, vielmehr zunächst noch Verhandlungen mit den Antragstellern und auf Grund des Ergebnisses dieser Verhandlungen eine anderweite Aufstellung von Statuten-Entwürfen erforderlich wurde. Hierdurch aber ist den Antragstellern stets ein nicht unerheblicher Kostenaufwand erwachsen und außerdem durch die schriftliche Aufstellung der verschiedenen Entwürfe ein großer Zeitverlust in vielen Fällen entstanden. Zur thunlichsten Vermeidung sollen die Musterstatut-Entwürfe benutzt und entsprechend geändert werden.

Für Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche stehen die **Neuwahlen zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung** bevor, welchen von Anfang an, da die Frage der Auflösung der communalen Vertretung auftauchte, mit Recht ein weit über das Weichbild der Hauptstadt hinausgehendes Interesse zugewendet wurde. Diese Stadtverordnetenwahl hat vor anderen derartigen Wahlen das Aparte voraus, daß nicht wie gewöhnlich der im regelmäßigen Turnus ausscheidende dritte Theil der Stadtverordneten neu zu wählen ist, sondern die ganze Versammlung aufgelöst wird und neu zu wählen ist, auf Anordnung der Regierung, welche durch die Auflösung der bisherigen Versammlung versuchen will, ob es gelingt, die vorherrschend fortschrittlichen Elemente der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zurückzudrängen. Im Hinblick auf die Berliner Communal-Wähler konnte es eigentlich von vornherein nicht zweifelhaft sein, daß eine wesentliche und entscheidende Aenderung in der Zusammensetzung und Gesinnung der Stadtverordneten-Versammlung von ihren Gegnern nicht erreicht werden wird, und der Verlauf der Wahlbewegung hat nichts zu Tage gefördert, was eine andere Annahme zuließe. Diejenige Richtung welcher die große Mehrheit der bisherigen Stadtverordneten-Versammlung angehört, hat in Berlin einen altbefestigten, schwer angreifbaren Boden; zudem kommt das bestehende communale Wahlrecht der herrschenden Partei so sehr zu statten, daß von vornherein die Gegner auf irgend nennenswerthe Erfolge höchstens in der dritten Klasse rechnen können; das schrankenlose Reichstagswahlrecht auf die städtischen Wahlen angewandt, möchte vielleicht wesentliche andere Ergebnisse herbeiführen. Es muß auch anerkannt werden, daß die gegen die städtische Verwaltung erhobenen Angriffe im Laufe dieser stürmischen Wahlbewegung nicht an Ueberzeugungskraft gewonnen haben Man hat sich auf fortschrittlicher Seite viel Mühe gegeben, der Wahlbewegung den politischen Parteicharakter abzustreifen mit dem Hinweis darauf, daß die Förderung der communalen Interessen mit dem, was man gewöhnlich unter dem vielumfassenden Namen der Politik versteht, nichts zu thun habe. Es ist dies nur zum Theil gelungen und auch nur zum Theil richtig. Thatsächlich gehört nun einmal die jetzige und wohl auch die neue Stadtvertretung ganz überwiegend der Fortschrittspartei an und das Schwergewicht dieser Thatsache macht sich auch nach politischer Richtung hin vielfach geltend, und dann treten auch an eine Stadtvertretung Fragen genug heran — wir erinnern nur z. B. an die Steuerfragen —, denen man einen politischen Character nicht absprechen kann. Indessen die herrschende städtische Partei hat sich nun einmal während der ganzen Wahlbewegung bemüht, ihren Bestrebungen den speciellen Parteicharakter abzustreifen; sie hat consequent den fortschrittlichen Namen vermieden und den gesammt-liberalen gewählt, auf den sie sonst nicht allzu viel zu halten pflegt; sie hat sich sogar eifrig um einige Conservative bemüht, die ihr ein Zeugniß der Anerkennung ausstellten Aus allen Seiten wird man froh sein, wenn dieser Wahlkampf vorüber ist Er hat die Gegensätze in der Berliner Bürgerschaft außerordentlich tief aufgewühlt und wird seine Nachwirkung noch lange äußern; er konnte einen Vorgeschmack von dem ohne Zweifel erbitterteren Streit geben, den man bei den nächstjährigen Reichstagswahlen in Berlin zu erwarten hat, wo sich dieselben Parteien, der Fortschritt, die Conservativen, was man bei den besonderen Berliner Verhältnissen unter diesem Namen begreift, und die Solialdemokraten, letztere unstreitig mit weit besseren Aussichten auf Erfolg, gegenüberstehen werden.

Englische Blätter sind der Meinung, daß König Albert von Sachsen zu den Jagden nach den schlesischen Besitzungen (bei Oels) des Herzogs von Braunschweig gekommen sei, um die **braunschweigische Erbfolge** im Sinne Preußens zu regen. Bekanntlich ist der Herzog von Braunschweig kinderlos und sein nächster Erbe, der ehemalige Kronprinz von Hannover, Herzog von Cumberland. Demselben wird indeß das Erbrecht auf Braunschweig nicht zugestanden werden, so lange er nicht auf Hannover Verzicht leistet. — Die Meldung der englischen Blätter wird von Berlin aus als nicht den Thatsachen entsprechend bezeichnet, jedoch wird zugegeben, es scheine dessen ungeachtet, die Frage wegen der auf den Herzog von Cumberland übergehenden Erbfolge in Braunschweig nunmehr einer baldigen Lösung entgegen zu gehen. Der Prinz von Walles dürfte den starrköpfigen Sohn des verstorbenen Königs Georg von Hannover beeinflußt haben, den Anforderungen der Neugestaltung Deutschlands ebenfalls Concessionen zu machen.

Am 20. October werden in Wiesbaden die Berathungen des belgisch-österreichisch-ungarischen und niederländisch-österreichisch ungarischen Eisenbahnverbandes beginnen. Diese **Conferenzen** haben über ein reichhaltiges Material Beschluß zu fassen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen sind hervorzuheben: 1. Umarbeitung der bestehenden Verbandstarife; 2. Ausdehnung der Seehafen-Ausnahmetarife; 3. Normirung der Frachtsätze für Prag im Verkehr mit den Hafenplätzen; 4. Umrechnung der Ausnahmetarife für Getreide; 5 Einführung des neuen Verbandsstatuts; 6. Aufnahme der französischen Nordbahn in den belgisch-österreichisch-ungarischen Verband; 7. Einführung eines Ausnahmetarifs für Wein, ferner für Rohtabak von Budapest nach den belgisch-französischen Grenzstationen, endlich für Garntransporte aus Böhmen und für Jutetransporte nach Böhmen; 8. Aufnahme der Mährisch-Schlesischen Centralbahn in den Verband. — Zugleich wird am 19 und 20. cr. in Wiesbaden eine Conferenz von 40 Staats- und Privateisenbahn-Directoren aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn statt finden.

---

Die Neuigkeiten aus **Frankreich** präsentiren jetzt Minister-Reden und Berichte über Aufnahme derselben Der Cabinetschef Herr Jules Ferry, ist in Begleitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten nach Rouen und Havre gereist. Die Reden, welche dort Ferry gehalten, sollen vermöge ihrer Entschiedenheit gegen die Monarchisten und Radicalen einen guten Eindruck gemacht haben. Natürlich fehlte es auch nicht an Zwischenfällen anderer Art. Bei der Ankunft der Minister in Rouen schrieen etwa 50 Hafenarbeiter: „Vive Thibaudin!" Der Maire betonte in seiner Begrüßungsrede die Ergebnisse der Republik. Ferry antwortete mit einem Hinweis auf die unfruchtbare Agitation der Intransigenten, welche der Maire verdamme. Ein anwesender Redacteur des Rochefort'schen „Intransigeant" unterbrach Ferry durch den Ausruf: „Das ist nicht wahr!" Der Ministerpräsident schloß unter stürmischem Beifall mit dem Hinweis: „Die intransigente Partei würde practisch nicht das zu vollbringen vermögen, was wir vollbracht haben" Lebhafter Beifall soll in Havre folgende Stelle in Ferry's Rede gefunden haben: „Eine Gefahr von Seiten der Monarchisten ist nicht mehr vorhanden, der von den Intransigenten drohenden Gefahr aber muß man die Vereinigung aller Republikaner entgegenstellen."

---

## Provinzial-Nachrichten.

**+ Schönsee,** 15. Octbr. Unsere Gastwirthe streiken. Daß solches an andern Orten unseres großen Vaterlandes geschehen ist wohl, trotz dem alten Ben Akiba, noch nicht dagewesen. Zwei nett eingerichtete Gastwirthschaften lechzen nach Gästen, dürfen ihnen aber keine Erfrischungen verabreichen, — weil sie noch nicht durch die Concession dazu privilegirt sind. — Ein Gastwirth verließ sein bisheriges Local und richtete ein neues ein; jenes wurde von einer anderen Person erstanden. Beide erbaten vor Monaten die Concession, aber die Ortsbehörde sagt, das neue Local sei besser als das alte und deßhalb dieses zu concessioniren. Der Kreisausschuß denkt aber anders. Er meint, wenn für das bisherige Local kein Bedürfniß vorhanden ist, kann ein solches auch nicht für das neue vorhanden sein Wer da recht hat, weiß ich nicht, sagt Heine. — Indessen lachen die concessionirten Gast- und Schankwirthe und singen: Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so wär. —

— **Aus dem Löbauer Kreise,** 12. Octbr. Vor Jahresfrist wurde der Einsasse Ruczynski in Hortowitz wegen Meineides und anderer schwerer Verbrechen zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, seine Ehefrau aber der Theilnahme an diesem Verbrechen verdächtigt. Bis jetzt wurde sie beobachtet, und da sie nunmehr plötzlich verhaftet wurde, so hofft man, daß auch diese gemeingefährliche Frau für längere Zeit unschädlich gemacht werden wird. Nur die hinterbliebenen armen Waisen sind zu bedauern, welche, 4 an der Zahl, elternlos dastehend, dem Waisenrathe übergeben werden mußten. — Gestern haben die Directionsmitglieder der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn in Begleitung eines Regierungsrathes aus dem Eisenbahn-Commissariate die Strecke bis Illowo bereist. Heute Mittags kehrten die Herren mittelst Extrazug bis Weißenburg zurück, von wo sie die neu zu erbauende Strecke Zajonskowo-Löbau in Augenschein nahmen.

— **Marienwerder,** 15 Octbr Die hiesige königl. Regierung hat eine Stoltaxe für das katholische Kirchspiel Tuchel genehmigt, aus der zu ersehen ist, daß in Tuchel das Taufen unehelicher Kinder dreimal so theuer ist, als das der ehelichen. Bei Trauungen hat man drei Klassen; es kann aber augenscheinlich nicht Jeder wählen, in welcher Klasse er getraut werden will, sondern es ist festgesetzt, wer in die erste Klasse, wer in die zweite und wer in die dritte gehört.

— **Mewe,** 14. Oktbr. Die Todtengräber Kreptowski'schen Eheleute in Gr. Gartz feiern am 20. Octber dieses Jahres ihre goldene Hochzeit. Der Regierungs-Präsident hat im Namen des Kaisers dem würdigen und bedürftigen Ehepaare 30 M. als Beitag zu den Kosten eines Familienfestes zahlen lassen.

* **Aus Westpreußen,** 15. Octbr. Dem Herrn General-Superintendenten Dr. Carus sind kürzlich, wie die „K. H. Z." erfährt, aus Anlaß seines Rücktritts von den kirchlichen Angelegenheiten Westpreußens von den Geistlichen nicht eine sondern zwei feierliche Kundgebungen zu Theil geworden Zunächst überreichten ihm die Geistlichen Westpreußens eine Dankadresse, dann machten ihm die sämmtlichen Superintendenten Ostpreußens in corpore in seiner Privatwohnung einen Besuch, bei welchem der Superintendent Horn aus Powunden im Namen der Erschienenen eine Ansprache an ihn richtete.

— **Inowrazlaw,** 15. Octbr. In unserem Kreise wird eine neue Zuckerfabrik ins Leben treten, die mit einem Capital von 1200000 Mark gegründet worden ist. Die technische Oberleitung hat Director Reimann in Amsee, die kaufmännische die Firma Selig Auerbach u. Söhne in Posen übernommen.

---

wildesten Hasse wandelt, noch schließlich zum Verbrecher werden könnte."

„Mon dieu! enfant cheri, da tritt der Träumer und Romantiker wieder recht zu Tage", scherzte Frau von Hochberg.

„Sie beurtheilen wirklich in Ihrer Herzensgüte diesen Langen zu milde, gnädige Frau," fiel Hertwig ein. „War es nicht etwa schon ein teuflisches Thun, das ihn damals antrieb das verhängnißvolle Spiel auf jenem Maskenballe in Scene zu setzen? Wer schon mit solchen Waffen eine Braut erringen will, ist in meinen Augen zu manchem Niedern fähig."

„Ja, ja, mein Freund, so berichtet die Fama", bemerkte Frau von Hochberg lebhaft.

„Aber keines in unserem Kreise, wenn er an seine innerste Ueberzeugung appellirt, wird schließlich diese Fama Lügen strafen wollen, gnädige Frau," erwiderte Hertwig rasch. „Es ist eben eine jener dunklen Thatsachen, die klar aufgerollt vor der Seele eines jeden liegt, ein Spiel, in dem uns nur noch eine einzige letzte Wirkungsvolle Karte fehlt."

„Ah, pah! Wir spielen ohne diese Karte weiter!" rief Gernsfeld, „zwei Dinge stehen fest, meine Herren: Erstens hat Langen's Kennerblick in Frauenherzen, auf den er sich so weidlich viel zu Gute thut, ihn doch damals schnöde betrogen, — dann hat er sich als Acteur, denn zur Komödie scheint er doch 'nen gewissen Beruf zu fühlen, nach meiner Ansicht schmählich blamirt. Die Intrigue war fein angelegt, das muß man ihm lassen — das Kammermädchen bestochen — Tellhof's Eifersucht gereizt — seine Leidenschaft auf's höchste gestachelt; die Katastrophe mußte sich der Anlage gemäß entwickeln; aber der Schlußact, indem er selbst die Heldenrolle übernehmen wollte, in dem er als Beschützer und Besitzer der verkannten Unschuld aufzutreten gedachte, der Schlußact ist ihm jämmerlich mißglückt!"

„Eh bien, Sie legen auch eine unerhörte Kritikersonde an, das Stück hatte, wie jedes gute Schauspiel einen richtign Verlauf," sagte Frau von Hochberg lächelnd. „Er hatte aus Liebe gesündigt und erhielt zur Strafe für den Frevel einen refus!"

„Und hat dann aus niederer Rachsucht sein Werk gekrönt, indem er über jene dunkle Stunde schwieg!" versetzte Linden ernst.

„Wie konnte es sich seine Eitelkeit auch träumen lassen," bemerkte Riedeck, „daß das in den Augen der Welt verkannte Mädchen konsequent seine Beschützerhand zurückweisen würde."

„So schleppt er denn von Jahr zu Jahr das Sündenbewußtsein und die trügerische Hoffnung auf Erhörung mit sich durchs Leben; fürwahr ein Menschenunwürdiger Doppelklang!"

„Jetzt freilich", sagte Riedeck, „kann er sich meiner Ansicht nach schwerlich mehr über seine Aussichten bei Hertha selbst betrügen."

„Aber mit dieser klaren Ueberzeugung scheint auch sein Intriguenspiel in eine neue Phase eingetreten", bemerkte Hertwig, „ich glaube, Linden hat nicht so unrecht, wenn er vermuthet, daß Langen sich jetzt erst recht wie ein düsteres Verhängniß an an Hertha's Sohlen haftet, — und Tellhof —"

„Apropos Tellhof!" — — schnitt Gernsberg ihm das Wort ab, „ich bin wieder Neuling geworden in der alten Geschichte, die, wie mir scheinen will, niemals zu einem Abschluß kommt. So viel ist nur zu meiner Kenntniß vorgedrungen, daß Tellhof neuerdings zum Fixstern avancirt ist, um den zwei — — — na, da lassen mich man wieder meine astronomischen Kenntnisse im Stiche, — wie nennt man doch die Viehchens schnelle, die um die Fixsterne rotiren — na, thut nichts zur Sache — ich möchte nur au courant bleiben und annähernd wissen, wie die Constellation anno Domini 73 ist."

„Sie sondiren gleich recht gründlich!" lächelte Hertwig, „die Beantwortung dieser Frage hält nämlich seit Monaten alle Gemüther in Spannung. Die genauesten Berichte indeß kann Linden geben; er lag mit Tellhof zugleich im Lazareth und von da aus haben sich ja die Schicksalsfäden von neuem verwirrt."

„Dieu me preserve! Sie wissen, ich habe ein Vorurtheil gegen concentrirte Langeweile!" rief Frau von Hochberg, indem sie sich rasch erhob und ihren Gartenhut aufstülpte. „Ich liebe Abwechslung, Bewegung, enjouement, variation, hasse alle philiströse Beharrlichkeit — und Sie, das ahne ich schon, wachsen als echte Vertreter der deutschen Nation wieder bei ihrem Thema fest. Voyons — eine Kahnfahrt schlage ich vor! Gernsfeld darf sichs mit dem enfant cheri hier gemüthlich machen und alle übrigen, das bitt' ich mir aus, müssen mich begleiten!"

Sie hatte während ihrer lebhaften Rede ein Wandschränkchen geöffnet, zwei Gläser, eine Flasche und etwas Backwerk herausgeholt, das sie vor Gernsfeld niederstellte

„Damit Sie keinen Mangel leiden, mein Freund, es ist Beziers, auf meiner Heimathserde gewachsen! Eh bien — bereit?" wandte sie sich an die übrigen, welche sich indessen zum Aufbruch gerüstet hatten. „Herr von Triberg soll heute seine Kraft beim Rudern erproben, auch müssen wir endlich daran denken, das Kind zu taufen! O, ich habe schon einen reizenden Namen für sie in petto!"

Sie erfaßte Riedeck's Arm, die übrigen schlossen sich an und noch lange, nachdem die Gesellschaft zwischen den Baumgruppen verschwunden war, tönten die fröhlichen Stimmen und Frau von Hochberg's muthwilliges Lachen zu beiden in der Mooshütte Zurückgebliebenen herüber.

„Nur einfach den Faden der Ereignisse", sagte Gernsfeld, indem er eine neue Cigarre anzündete und sich behaglich zurücklehnte; „alle Sentimentalitäten dürfen Sie verschlucken; Sie wissen, ich klimpere nicht ohne Virtuosität auf dem Leierkasten Phantasie, — bin Poet dazu und lasse aus dem Brutofen meiner Einbildungskraft lebensvolle Situationen aufsteigen! Darum, wenn ich bitten darf, nur Thatsachen. — alles übrige noch fehlende Material werde ich mir selber stellen!"

„Thatsachen!" wiederholte Linden, — „je nun, ich weiß kaum, ob Sie sich da nicht größere Erwartungen machen, als ich zu erfüllen im Stande bin; ich werde jedoch versuchen, mich so kurz als möglich zu fassen. Ich glaube Ihnen bereits früher erzählt zu haben, daß der Zufall mich mit Tellhof im Lazareth zusammenführte und wir längere Zeit ein und dasselbe Zimmer theilten. Er wurde an jenem Abend des 6 August, wie man glaubte, als Sterbender, als ich mit einer nicht unerheblichen Kopfwunde, auf das Schmerzenslager gebettet und mit andern Verwundeten hierhertransportirt.

(Fortsetzung folgt.)

# Locales.

Thorn, den 16. October 1883.

— **Aus den Personalien der Kaiserl. Post**: Versetzt sind der Postsecretär Schulz von Briesen nach Thorn, der Postassistent Schielke von Elbing nach Mewe und der Telegraphen-Assistent Schwan von Berlin nach Thorn.

— **Das polnische Provinzial-Wahl-Comitee für Westpreußen** macht bekannt, daß der polnische Candidat bei den Ersatzwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus in den Kreisen Flatow und Dt. Krone, welche auf den 25. d. M. angesetzt sind, Herr Dr. Wladyslaw Homierowski aus Homierowo ist.

— **Die Voraussage des Herrn Dr. Overzier,** daß das Wetter im zweiten Drittel dieses Monats sich günstiger gestalten werde, als im ersten, trifft ein, wie wir denn überhaupt gefunden haben, daß ein größerer Witterungswechsel von dem wetterkundigen Kölner stets pünktlich vorhergesagt worden ist. Für unfehlbar giebt sich Dr. Overzier nicht aus und auch wir würdigten den Umstand, daß es zu viel wäre, die specielle Wetterlage für alle Gegenden durch eine generelle Prognose gekennzeichnet sehen zu wollen. Deshalb haben wir im Einverständniß mit Hrn. Dr Overzier der „Thorner Zeitung" die Mitwirkung eines in hiesiger Gegend lebenden, auf gute Erfahrung sich stützenden, bewährten Wetter-Prognosten gesichert, dessen Vorhersage sich im allgemeinen treffsicher zeigt. Die mißgünstigen Bemerkungen einzelner Blätter über die Overzier'schen Prognosen beruhen auf dem Verkennen des Umstandes, daß diese Prognosen die mitteleuropäische Witterung im Allgemeinen kennzeichnen sollen, daß nicht für jeden einzelnen Ort jeder einzelne Strichregen (vielleicht gar mit der genauen Zeit des Eintritts, 3 Uhr 37 Min. z. B.) angegeben werden soll. Falls dies möglich wäre, würden jedoch für Ausarbeitung der Berechnungen so hohe Kosten in Frage kommen, daß es schon ein sehr großartiges Institut sein müßte, welches dieselben aufwenden sollte. Es genügt übrigens, wenn wir aus den Prognosen ziemlich zuverlässig ersehen, wie sich im Großen und Ganzen die Witterung für eine Reihe von Tagen gestaltet. Das hat insbesondere für den Landwirth größeren Werth, als die Voraussage des Wetters für nur einen Tag, wie sie die deutsche Seewarte giebt, deren Prognosen zudem auch vielfach nicht eintreffen. Wie das Wetter am nächsten Tage werden wird, das schließt der Landwirth mit ziemlicher Sicherheit aus dem Aussehen des Himmels oder aus dem Benehmen von Thieren; ein Laubfrosch z. B. leistet in dieser Beziehung dem Landwirthe sicher bessere Dienste, als die Seewarte. Während also die Wettervoraussagen der deutschen Seewarte für die schifffahrttreibende Bevölkerung vom höchsten Werthe sind, die durch das Aufziehen der Sturmsignale von dem Auslaufen in die hohe See abgehalten wird, haben sie für den im Binnenlande lebenden Landwirth wenig Bedeutung. Hoffen wir, daß Herr Dr. Overzier durch fortgesetzte Beobachtungen eine immer vollkommenere Ausbildung seines Systems erreicht, für dessen Richtigkeit Herr Dr. Overzier — wir brauchen nur an den Tag der Niederwald-Feier zu erinnern — die glänzendsten Beweise geliefert hat.

— **Ueberfahren.** Gestern Abend gegen 6 Uhr ging eine alte Frau Namens Stolp an der Schloßstraßen-Ecke über den Fahrdamm und wurde daselbst von einem Hotelwagen überfahren. Der Kutscher fuhr, wie festgestellt sein soll, in übermäßigem Tempo und wird er wohl, da die Frau nicht unwesentliche Verletzungen erlitt, eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zu gewärtigen haben.

— **Polizeibericht**. Eine gestern Abend veranstaltete „Razzia" führte zur Ergreifung von siebzehn Dirnen, die dem Polizei-Arrest zugeführt wurden. Außerdem wurden zwei Maurergesellen verhaftet, weil sie sich auf der Straße prügelten.

# Aus Nah und Fern.

— * **(Bedenkliche Erfindung)** Nach dem „Russischen Invaliden" hätte ein russischer Sapeurofficier, Lieutenant Kudinow, eine sehr schlaue Erfindung gemacht. Derselbe soll einen Apparat erfunden haben, welcher dazu bestimmt ist, in Kriegszeiten die feindlichen telegraphischen Depeschen und telephonischen Nachrichten zu unterbrechen und aufzufangen. Der Apparat wiegt nur 7 Pfund und besteht aus einer viereckigen Büchse mit einem zum Auffangen der Depesche bestimmten Papierstreifen und einer Vorkehrung, vermöge welcher man die Gespräche am Telephon zu hören vermag. Desgleichen enthält die Büchse eine elektrische Batterie, welche dazu bestimmt ist, dem Feinde falsche Nachrichten zugehen zu lassen. Für die gewöhnlichen Telegramme soll zur Ausführung der erforderlichen Arbeiten kein Telegraphist von Beruf nöthig sein. Es genügt, wenn der Mann, dem man den Apparat übergiebt, den Draht durchschneidet und den Apparat, indem er den Papierstreifen sich entrollen läßt, mit der Leitung in Verbindung setzt. Automatisch wird das abzufangende Telegramm auf dem Streifen wiedergegeben und man braucht diesen behufs Entzifferung nur dem nächsten Generalstabe zu übersenden.

— * **(Eine neue Art, Zähne auszuziehen.)** Folgende Geschichte, wie ein Mann den Zahnarzt um seine Gebühr bringt, erzählt die „New Yorker Sun": Ein taubstummer Zeitungsverkäufer auf der „Long-Island-Bahn", der von den Bahnangestellten der Kürze halber „Dummy" genannt wurde, hatte seit einiger Zeit Zahnweh. Kürzlich befestigte er nun im Städtchen Jamaika das eine Ende eines starken Zwirnsfadens um seinen Zahn und das andere Ende an einen Nagel der Plattform des hintersten Waggons eines Bahnzuges. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, ließ sich „Dummy" aufs Knie nieder, ein Ruck, und der böse Zahn war heraus. Der letztere machte die Reise bis nach Long-Island mit. aber „Dummy" kehrte hocherfreut über den Erfolg seiner practischen Zahnoperation in seine Wohnung zurück.

— * **(Gerichtliches.)** Frankfurt, 15. Octbr. Das heute verkündete Urtheil des Landgerichts in der Berufungsinstanz spricht die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser von der Anklage des Mißbrauchs ihrer Eisenbahn-Freikarten frei, da die betrügerische Absicht fehle. (Die Angeklagten hatten auf ihre Eisenbahnbillete das Gepäck einer jungen Dame — Tochter Liebknecht's — aufgegeben.)

— * **(Classische Situation.)** Paul Lindau, welcher bekanntlich Amerika bereist, war eben aus Oregon angelangt und hatte sein Zimmer bezogen. Er saß, nachdem er einem Neger seine Kleider zum Reinigen übergeben, im Negligé in seinem Allerheiligsten, als plötzlich an die Thüre geklopft wurde. In dem Gedanken, der Diener bringe ihm seine Sachen, rief Dr. Lindau: „Herein!" — aber wer beschreibt das Entsetzen des berühmten Schriftstellers, als statt des sehnlichst erwarteten Farbigen das Comité eines Vereins in das Zimmer trat, um Dr. Lindau zu begrüßen und ihn einzuladen, das Etablissement der Gesellschaft zu besuchen. Dr. Lindau befand sich zur Zeit, etwa eine Kravatte abgerechnet, minus sämmtlicher Kleidungsstücke, deren man in diesem Jahrhundert des Fortschritts bedarf, um salonfähig zu erscheinen. Das Unglück und das Comité waren aber nun einmal da, und Alles was der Doctor, dessen Koffer noch nicht angelangt waren, thun konnte, bestand darin, daß er sich verlegen entschuldigte und seine Toillette durch einen Nasenkneifer vervollständigte. Das Comité, das sich rühmen kann, von Paul Lindau mehr gesehen zu haben, als der bei weitem größte Theil seiner Bewunderer, schlug die Augen nieder und entledigte sich seines Auftrages. Unterdessen hatte sich Paul Lindau mit Hilfe eines Plaids malerisch drapirt, und als wenige Augenblicke später der dienende Geist mit den Kleidern erschien, löste sich die classische Situtation in Wohlgefallen auf.

— * **(Opfer der Haifische.)** Die mit dem Dampfer „Galizia" kürzlich von Pacifico gekommenen Passagiere waren in der Nähe der Küste von Maldonado Zeugen eines entsetzlichen Vorfalls. Ein junger Spanier fiel ins Meer: ein Matrose stürzte sich demselben nach, um ihn zu retten, als im gleichen Moment zwei der an dieser Küste so zahlreichen Haifische auftauchten und die beiden jungen Männer verschlangen.

— * **(Wichtig für Spitzbuben.)** In der Zimmerstraße zu Berlin befindet sich ein Rückkaufsgeschäft, dessen Inhaber es für angebracht hielt, durch nachstehendes Plakat: „Wichtig für Spitzbuben! Achtung!!! Diese Werthsachen werden jeden Abend aus dem Schaufenster entfernt", das Diebsgesindel darauf aufmerksam zu machen, daß sich dasselbe die Mühe eines etwa geplanten Einbruches sparen könne. Ob diese Warnung die professionirten Einbrecher wirklich abzuschrecken im Stande sein wird, dürfte die Zukunft lehren.

— * **(Allerlei Notizen.)** Einer Einladung des Grafen Julius Andrassy folgend, ist bekanntlich Graf Wilhelm Bismarck zu Anfang voriger Woche nach den ungarischen Besitzungen des ersteren, nach Terebes, abgereist. Anfangs war in der Umgegend von Terebes das Gerücht verbreitet gewesen, der Reichskanzler sei zum Besuche seines Freundes angelangt, was namentlich große Aufregung unter den Bauern der Umgegend hervorrief. Man schloß daraus, daß es nun bald gegen den „Moskowiter" losgehen würde. —Aus den neuesten Submissionsausschreibungen der königlichen Eisenbahndirection Elberfeld ist die interessirende Thatsache zu ersehen, daß auch diese Bahnverwaltung sich an den Versuchen mit der neuesten Errungenschaft der Verkehrsindustrie, den Papierscheibenrädern, zu betheiligen beginnt. Es sind unter sonstigen Lieferungen auch 20 Satz Wagenaxen mit Radscheiben aus Papier ausgeschrieben.

# Letzte Post.

**Berlin,** 15. Octbr. Einzelne Blätter melden, daß Prinz Wilhelm heute Abend nach Tilsit reise. Der Hofbericht enthält davon nichts. — Nachdem die Hygieneausstellung gestern noch überaus zahlreich besucht worden war, erfolgte heute Nachmittags 3 Uhr in der Rotunde des Hauptgebäudes ihr feierlicher Schluß. Dem Bundesrath wurde heute ein Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnungsnovelle unterbreitet.

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

**Constantinopel, 16. October. Die Inseln Chios, Syra, die Dardanellen, Smyrna und Avalik wurden von einem starken Erdbeben betroffen, das acht bis zehn Secunden dauerte. Eine große Zahl Häuser sind eingestürzt, Personen sind umgekommen und viele verwundet worden.**

## Muthmaßliches Wetter am

**17. Octbr.** Veränderlich.
**18. Octbr.** Regnerisch.

## Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

**(Nachdruck verboten.)**

**17. October.** Mittwoch. Vormittags und Mittags veränderlich mit drohenden Schauern; Aufheiterungsperioden frühmorgens bis morgens und Abends, Nachts Niederschläge. Im Allgemeinen veränderlich, windig und mäßig kühl, am Tage 10 bis 14° C., während das nächtliche Minimum zwischen 4 und 7° C. schwankt.

**18. October.** Donnerstag. Vormittags und Mittags veränderlich bis bedeckt mit Schauern, frühmorgens bis morgens und Abends aufgeheitert, Nachts Niederschläge, tagsüber verhältnißmäßig kühl und windig.

**19. October.** Freitag. Frühmorgens und morgens heiter, Nachmittags örtlich windig und veränderlich, spätnachmittags gewitterhaft mit Niederschlägen, vielleicht Graupelböen und auffälliger Abkühlung; Abends etwas besser, Nachts Niederschläge.

# Fonds- und Produkten-Börse.

## Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 16. October 1883.

Wetter: sehr schön.

Weizen unveränderlich sehr kleine Zufuhr 122/3pfd. bunt 164 Mk. 125pfd. bunt 170 Mk, 128pfd. hell 174 Mk, 130pfd hellbunt 135 Mk.

Roggen trockne Waare, sehr gefragt 118/9pfd. 138 Mk, 122/3pfd 144 Mk.

Gerste Futterw. 110—116 Mk Brauwaare 144 Mk.

Erbsen sehr gefragt ohne Zufuhr.

Hafer unverändert, mittler 122–125 Mk, feiner 127–129 Mk.

Buchweizen 132—136 Mk.

Bohnen weiße feine 200 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

**Berlin,** 15. October. **— Viehmarkt. —**

Zum Verkauf standen: 3006 Rinder, 11130 Schweine, 1345 Kälber 7354 Hammel.

Rinder: Der (bei dem Mangel an Exporteuren) für den Localconsum zu starke Auftrieb — an welchem auch Rinder aus Bremen bezw. Oldenburg stärkeren Antheil hatten — mußte ein flaues Geschäft mit stark weichenden Preisen zur Folge haben. Selbst bessere Qualitäten, welche doch sonst willig Abnehmer zu finden pflegen, wurden nicht geräumt, mittlere und geringere Waare hinterläßt nicht unerheblichen Ueberstand. Bezahlt wurde 1. Qu. mit 56—60, 2. Qu. mit 47—50, 3. Qu. mit 41—44, 4. Qu. mit 36—40 Mk, per 100 Pfd. Fleischgewicht, also durchweg um 3 Mk. niedriger als am vor. Montag.

Schweine: Auch bei ihnen trifft das vorhin Gesagte genau zu; wir haben einen Preisrückschlag von 2—4 Mk. seit vor. Montag zu verzeichnen. Es erzielten Mecklenburger ca. 53 Mk, Pommern 50–51 Mk, Senger 46—47 Mk, Russen (in geringer Zahl) 43—48 Mk, Serben 47—50 Mk per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier (in starker Anzahl) 48—50 Mk pro 100 Pfd. bei 40—50 Pfd. Tara per Stück. Es bleibt ziemlich viel unverkauft.

Kälber: Das Geschäft verlief nicht so lebhaft wie in vergangener Woche. Die Preise wichen um 2—3 Pf. pro Pfd. Man erzielte für 1. Qu. 55–60, 2. Qu. 48–53 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Das im Ganzen ruhig verlaufende Geschäft verflaute zum Schluß etwas, so daß nicht ganz geräumt wird. Dennoch sind im Ganzen etwas höhere Preise zu notiren, und zwar für 1. Qu. 51—53 Pf., ausnahmsweise für wenige Posten bester englischer Lämmer bis 58 Pf., für 2. Qu. 40—48 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Aenderungen in den Viehpreisnotirungen: Wie aus einem Erlasse des Ministers für Landwirthschaft hervorgeht, hat sich die mehrfach angeregte Notirung der Viehpreise nach Lebendgewicht zur Zeit als unausführbar ergeben. Dagegen werden demnächst auf dem Berliner Central-Viehhofe über die Eintheilung der Schlachtthiere nach bestimmten Klassen und über das Verhältniß des Lebendgewichts zum Schlachtgewicht amtliche Feststellungen stattfinden. Letztere sollen erfolgen auf Grund eines Formulars, welches Auskunft ertheilt über den Namen bezw. Wohnort des Commissionärs oder Händlers oder Mästers, über die Mästungsart, Race, Geschlecht und Alter der Thiere, die Entfernung des Ursprungsortes von Berlin, das Gewicht der Thiere bei der Verladung und Ankunft, über den hier ermittelten Gewichtsverlust, endlich über das festgestellte Schlachtgewicht. Zur möglichst erschöpfenden Gestaltung dieser Ermittelungen stellt der Minister den Mästern anheim, bei Uebersendung von Schlachtthieren an den Berliner Markt in möglichst vielen Fällen das vor der Absendung festgestellte Lebendgewicht der Thiere der Verwaltung des Central-Viehhofs mitzutheilen. Der Preis der Schlachtthiere nach Lebendgewicht ist schon oft verlangt worden.

## Telegraphische Schlusscourse

| Berlin, den 16. October. | | 15./10. 83 |
|---|---|---|
| **Fonds:** (matt.) | | |
| Russ. Banknoten | 199—85 | 199—55 |
| Warschau 8 Tage | 199—30 | 198—90 |
| Russ. 5% Anleihe v 1877 | 92—30 | 92—75 |
| Poln. Pfandbr- 5% | 61—90 | 60—90 |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 54—40 | 54—40 |
| Westpreuss. Pfandbriefe 4% | 102—30 | 103 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 100—60 | 100—70 |
| Oestr. Banknoten | 169—80 | 170—05 |
| **Weizen, gelber:** Oct.-Novb. | 178 25 | 178—50 |
| April-Mai | 189—25 | 189—75 |
| von Newyork loco | 110—50 | 110—50 |
| **Roggen** loco | 146 | 147 |
| Octob-Nov | 146—50 | 146—70 |
| Novb.-Decbr. | 147—50 | 147—75 |
| April-Mai | 153 | 153—50 |
| **Rüböl** October | 66—90 | 66—40 |
| April-Mai | 64—10 | 63—80 |
| **Spiritus** loco | 51—80 | 51—60 |
| Octbr. | 51—90 | 51—70 |
| Octob.-Nov | 50—40 | 50—30 |
| April-Mai | 50—90 | 50—70 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

## Thorn, den 16. October.

Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15. | 2h p | 765 0 | + 13.0 | E 3 | 1 | |
| | 10h p | 764.0 | + 10 1 | E 3 | 9 | |
| 16. | 6h a | 763.6 | + 8.4 | E 2 | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. October 4 Fuß 6 Zoll am 15. October 4 Fuß 5 Zoll.

# Eisenbahn-Fahrpläne.

(Winter-Fahrplan vom 15. October ab.)

## Insterburg-Thorn-Schneidemühl.

Durchgehende Züge.

| 1.—3. Kl. | 1.—4. Kl. | 1.—3. Kl. | Stationen. | 1.—4. Kl. | 1.—3. Kl. | 1.—3. Kl. | 2.—4. Kl. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vm. | Vm | Nm. | | Nm. | Abds. | Vm. | Nm. |
| — | 7 6 | 3 23 | Abf. . Schneidemühl . Ank. | 8 27 | — | 11 0 | 3 11 |
| — | 9 44 | 5 26 | Ank. . Bromberg . . Abf. | 6 3 | — | 9 6 | 12 42 |
| 6 10 | 10 8 | 5 49 | Abf. . Bromberg . . Ank. | 5 38 | 11 20 | 8 39 | 12 12 |
| — | 11 35 | 6 57 | ∨ . Schlüsselmühle ∧ | 4 14 | — | 7 24 | — |
| 7 11 | 11 40 | 7 1 | Ank. . Thorn . . . Abf. | 4 8 | 10 18 | 7 19 | 10 21 |
| 7 23 | 12 7 | 9 22 | Abf. . Thorn . . . Ank. | 3 26 | 10 5 | 7 4 | Vm. |
| 7 30 | 12 17 | 9 30 | ∨ . Thorn Stadt . ∧ | 3 20 | 10 0 | 6 58 | |
| — | 12 32 | — | . Papau . . . | 3 2 | — | 6 46 | |
| 7 47 | 12 43 | 9 45 | . Tauer . . . | 2 52 | 9 45 | 6 38 | |
| 8 3 | 1 5 | 10 0 | . Schönsee . . | 2 30 | 9 32 | 6 22 | |
| 8 20 | 1 31 | 10 16 | . Briesen . . . | 2 6 | 9 16 | 6 3 | |
| 8 33 | 1 49 | 10 29 | ∨ . Hohenkirch . . ∧ | 1 47 | 9 5 | 5 49 | |
| 8 44 | 2 4 | 10 40 | Ank. . Jablonowo . . Abf. | 1 30 | 8 52 | 5 35 | |
| 8 50 | 2 24 | 10 44 | Abf. . Jablonowo . . Ank. | 1 2 | 8 49 | 5 30 | |
| 11 10 | 5 46 | 1 5 | Ank. . Allenstein . . Abf. | 10 5 | 6 48 | 3 4 | |
| 11 12 | 5 52 | 1 7 | Abf. . Allenstein . . Ank. | 9 29 | 6 40 | 3 0 | |
| 12 38 | 7 59 | 2 40 | Ank. . Korschen . . Abf. | 7 41 | 5 15 | 1 25 | |
| 12 53 | 8 15 | 2 45 | Abf. . Korschen . . Ank. | 7 31 | 5 9 | 1 11 | |
| 2 28 | 10 22 | 4 22 | Ank. . Insterburg . . Abf. | 5 23 | 3 43 | 11 31 | |
| Nm. | Abds. | Mrgs. | | Vm | Nm. | Abds. | |

# Eingesandt.

Mit Bedauern wird man in weiten Kreisen unserer Stadt die Kunde vernehmen, daß mit dem 1. April nächsten Jahres Herr Musikdirector Lang von hier nach Danzig resp. Oliva verzieht. Die Musikfreunde werden sich sagen müssen, daß nach Herrn Lang's Scheiden, außer Herrn Professor Hirsch, Niemand mehr hier ist, der im Stande wäre, den Singverein in der bisherigen Weise zu leiten und ihn auf der erreichten Höhe zu erhalten. Da Herrn Prof. Hirsch nicht zuzumuthen ist, in die Bresche zu treten, so tritt also in nicht langer Zeit leider schon ein, was einsichtige Männer vorhergesehen, die deshalb zur Besetzung der combinirten Organisten- und Cantorstelle der altst. evang. Kirche eine tüchtige Kraft herangezogen zu sehen wünschten. Wäre auf diese Idee eingegangen worden, dann befände man sich jetzt nicht der mißlichen Aussicht gegenüber, den merklichen und erfreulichen Aufschwung unseres musikalischen Lebens nun verloren gehen zu sehen.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

1. Thorn (Land) den 15 November Morgens 9 Uhr,

2. Thorn (Stadt) den 16. November Morgens 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrganges 1871, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft worden sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flösser 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November cr. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militair-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Orts-polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civil-Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Control-Versammlungsplatze eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter etc. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 9. October 1883.

**Königliches Bezirks-Commando** des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments No. 5. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. October 1883.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Bekanntmachung.

Wir machen die Herrn Holzhändler darauf aufmerksam, daß die Ablagerung von Holz auf dem städtischen Holzplatze nur nach Abnahme und Vermessung durch den städtischen Holzmesser erfolgen darf, und daß letzterem an Meßgebühr die Summe von 0,1 Mk pro 4 Cbm. zu entrichten ist.

Der Holzmesser ist angewiesen worden, alle Diejenigen, welche sich diesen Bestimmungen nicht unterwerfen wollen, sofort vom Platze zu weisen.

Thorn, den 15. October 1883.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Offerten auf Lieferung von
circa 2500 Centnern Kartoffeln,
" 60 Centnern Bohnen,
" 110 Centnern Erbsen
sowie des Fleischbedarfs
für die

**Menage des 1. Bataillons**
**8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61**

sind baldigst im Zahlmeister-Bureau des Bataillons — Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 35, 1 Treppe hoch — abzugeben. Bedingungen können dort ebenfalls eingesehen werden.

---

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mein

**Atelier f. Damenconfection**

nach der

**Culmerstraße 332**

1 Treppe hoch, vis à vis Herrn Loeschmanns Möbelmagazin verlegt habe. Um geneigten Zuspruch bittet auch ferner mit Hochachtung

**Martha Haeneke.**

---

**Abonnements**

auf sämmtliche in- u. ausländische Zeitschriften werden entgegengenommen und schnellstens besorgt in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck,**
**Thorn.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter der gemeinschaftlichen Firma:

**F. Urbanski & Co.**

seit dem 1. October d. J. aus den Kaufleuten:

1. **Florian Urbanski,**
2. **Alois Glowozynski**

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 123 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 12. October 1883.

**Königl. Amts-Gericht V.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das diesseitige Gesellschaftsregister eingetragen:

a. unter Nr. 54, woselbst die Geschäft **Meyer & Hirschfeld** vermerkt ist:

„Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Kasper Hirschfeld** aufgelöst"

b unter Nr. 124:

Die unter der gemeinschaftlichen Firma **M. Meyer & Hirschfeld** aus den Kaufleuten

1. **Nathan Hirschfeld** in Kulmsee,
2. **Julius Hirschfeld** in Kulmsee

bestehende Handelsgeschaft mit dem Bemerken, daß dieselbe in Kulmsee ihren Sitz hat.

Thorn, den 12. October 1883.

**Königl. Amts-Gericht V.**

---

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 137 eingetragen, daß der Kaufmann **Ludwig Radkowski** in Kulmsee für die Dauer seiner Ehe mit **Amalie Leyser** in Kulmsee durch Vertrag vom 22. September 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat mit der Maßgabe, daß das in die Ehe eingebrachte Vermögen der Ehefrau die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 10. October 1883.

**Königl. Amts-Gericht V.**

---

# Lutherfeier.

**Mittwoch**
**5 Uhr** Sopran und Alt
**8¼ Uhr** Tenor und Baß im

# Gymnasium.

---

Mein Uhren-Reparaturen-Geschäft befindet sich Breitestr. No. 441 eine Trep. hoch. Die Preise für Reparaturen, Gläser 2c. habe ich ermäßigt.

**W. Krantz,** Uhrmacher.

---

Wichtig für Hausbesitzer.

**Neu! Pneumatische Neu!**
**Thür-Zuschlag-Hinderer.**

Diese neue practische Vorrichtung bewirkt ein **selbstthätiges** und absolut **geräuschloses** Zugehen der Thüren. — Garantie 5 Jahre. — Prospecte gratis. **Carl Wittkowski,**
**Thorn,** Kl. Gerberstr. 80.

NB. Proben stehen zur Disposition.

---

Meine
**Grundstücke**
**Bromb. Vorstadt** beabsichtige ich zu verkaufen. Bedingungen und Preise sind in meiner Wohnung einzusehen.

**W. Pastor.**

---

**Bauschule**
**zu Deutsch-Krone.**
4 klassig. Wintersemester 22. Octob.

---

Eine **Ziehrolle** bill. z. verk. von sof. Kl. Mocker 554 **Kather.**

---

# Walter Lambeck

empfiehlt sein bis auf die **allerneueste Zeit vollständig ergänztes**

**Musikalien-Leihinstitut**

zu den bekannten **günstigsten Bedingungen. Abonnements** können täglich beginnen.

**Walter Lambeck,**
**Buch- und Musikalienhandlung**
**Thorn.**

---

# W. SPINDLER

Medaillen:
1862 London.
1867 Paris.
1873 Wien.
1876 München.
1876 Philadelphia.

Berlin C. Wallstr. 11–13
und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Medaillen:
1879 Berlin
Gld. StaatsMedaille
1883 Berlin
Goldene Medaille
Hgy.-Ausstellung.

Etablissement für

**Färberei u. Reinigung**

von Herren und Damen-Garderoben,
Zimmer- und Decorations-Stoffen.

Agentur für

**Thorn: A. BOEHM**
**Breite-Strasse.**

Commanditen und Agenturen in allen grösseren Städten Deutschlands.

---

# Pferde - Verkauf.

**70 Stück kräftige Arbeitspferde,** welche bei den Neubauten der Chausseen **Culmsee-Lubianken, Culmsee-Schönsee,** beschäftigt sind, bin ich Willens zum Theil zu verkaufen. Dieselben stehen in **Warschewitz** und **Zelgno** bei **Culmsee** zur Besichtigung.

Thorn, den 11. October 1883.

**L. Degen.**

---

# Weinprobirstube.

| | | Liter | ⅛ | ¼ | ½ | 1/1 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Rheinwein | I. | Mk. | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| | II. | | 0,20 | 0,40 | 0,80 | 1,60 |
| Moselwein | I. | | 0,15 | 0,30 | 0,60 | 1,20 |
| | II. | | 0,20 | 0,40 | 0,80 | 1,60 |
| Ungarwein | herb | | 0,20 | 0,35 | 0,70 | 1,40 |
| | mittel herb | | 0,25 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |
| | roth | | 0,20 | 0,40 | 0,80 | 1,60 |
| Portwein roth, weiss | | | 0,30 | 0,60 | 1,20 | 2,40 |
| Bordeauxwein | | | 0,25 | 0,50 | 1,00 | 2,00 |

**L. Gelhorn, Weinhandlung.**

---

## Trocknen Koaksgrus,

auch als Füllmaterial vorzüglich, verkauft die Gasanstalt mit 10 Pf. den Centner.

Thorn, den 15. October 1883.

**Der Magistrat.**

---

**Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.**

Die Sammelliste für den

**Weihnachts-Bazar**

ist jetzt im Umlauf. Gütige Gaben werden erbeten an Frau **Werner,** Brückenstraße 23, Frl. **Sponnagel,** Gerechtestraße 126, Frl. v. **Fischer,** Bromb. Vorstadt, Villa Hensel.

**Der Vorstand.**

---

Ich wohne jetzt

**Bäckerstraße 249.**

**H. Fucks,** Schornsteinfegermeister.

---

**Täglich frische Bouillon und Pasteten**

empfiehlt **Leonhard Brien.**

---

**Nürnberger Lager-Bier.**

Aus der **Reif'schen** Brauerei empfiehlt in vorzüglicher Qualität

**J. Schlesinger.**

---

**Kißner's Restaurant.**
**Concert u. Gesangsvorträge.**
Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

---

Mittwoch, den 17. October Abends

**frische Wurst**

bei **Jacob Siudowski.**
Butterstraße 92/93.

---

**Unkündbare**
**Amortisationsdarlehne**

für Land und Stadt von **5%** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

**S. Hirschberg**
**in Bromberg, Friedrichstr. 12.**

---

**F. Mattfeldt**
**Berlin**
**Platz vor dem neuen Thor 1 a.**
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

# Amerika

mit den Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd.**
Alle Auskunft unentgeltlich.

---

**Die schwedischen Verdichtungsleisten für Fenster u. Thüren**

sind zu haben in der
**Tapeten- und Farben-Handlung**
von
**J. Sellner.**

---

**Ein kleines Grundstück** mit Hof, kleinem Garten in oder in Stadt nähe wird zu kaufen gesucht. Unterhändler verbeten. Adressen unter **M. J.** in der Exped d. Ztg. erbeten.

---

**Ein starkes Wagenpferd,** Fuchswallach), auch geritten, steht zum Verkauf Zu erfragen

Breitestr. 451, 2 Tr.

---

Ein **alter Flügel** steht billig zum Verkauf Brückenstr. 19, 1 Tr. r.

---

**Gute schöne Stachel-, Johannisbeer- u. Ziersträucher** sind zu haben in

**Lambeck's Garten.**

---

Jedes Quantum

**Petroleumfässer**

kauft **H. Peiser.**

---

**Pensionäre** finden gewissenhafte Aufnahme Brückenstraße 19. 1 Tr. r.

---

**Ein unverh. Forstmann,** mit **Kulturen** u. **Forstwirthschaft** vertraut, der auch ein **tüchtiger Jäger** ist, sucht Stellung sogleich oder später. Gefällige Offerten befördert unter 436 die Exped. d. Bl.

---

**Ein junger Mann**

findet in meinem Cigarren- und Tabakgeschäft sofort Stellung. Polnische Sprache erforderlich.

**W. Gąsowski,** Kulmsee.

---

**20 Maurergesellen sowie 50 Erdarbeiter**

finden bei gutem Lohn Beschäftigung auf **Fort VII. Rudak.**

---

**Töpfergesellen**

finden **Winterarbeit** in der Ofen-Fabrik von.

**R. Luckhardt,**
**Waldau.**

---

Gute **Winter-Aepfel** und **Birnen,** so wie frische **Wallnüsse** sind zu haben im **Botanischen Garten.**

---

Am 13. d. Mts. hat sich ein kleines **Hündchen** bei mir eingefunden, welches gegen Futter- und Insertionskosten abgeholt werden kann.

Schwarzbruch, d. 15. Octbr. 1883.

**Finger,** Besitzer.

---

**Specialität für Männer.**
Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

---

**Eine Wohnung,** 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

---

**Wohnungen** zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

---

**1 Wohnung** 1 Tr. sofort zu verm. und zu beziehen.

**R. Wunsch,** Culmerstr. 321.

---

1 Mitbew. wird ges. Gerechtestr. 127 p.

---

**Altstadt** 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.

**Ollmann.**

---

**Eine Wohnung,** Entree, 2 Zimmer nebst Zubehör sogleich zu vermiethen Heiligegeiststr. 200

---

**Ein ruhiges Zimmer** (mit Cabinet) wird für eine Dame zum 1. Novbr. gesucht. Meld. unter d. Chiffre **W. S. 64** erbeten.

---

**1 m. Zim.** für 1—2 Herren m. u. o. Beköstigung Heiligegeiststr. 175 2 Tr.

---

## Standesamt-Thorn.

Vom 7. bis 13. October cr. sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Erna, T. des Wurstmachers Wolff Hartmann. 2. Ernst Kurt, S. des Vicefeldwebel Karl Händler. 3. Anna, T. des Arbeiters Johann Jablonski. 4. Wilhelm Paul, unehelich. 5. Boleslaw, unehelich. 6. Selma Louise Emilie, T. des Zieglers Ernst Santer. 7. Bruno Gustav, Sohn des Buchbindermeisters Bruno Wedekindt. 8. Marie Agnes, T. des Bureaudieners Martin Grochowski. 9. Martha Hedwig, T. des Arbeit. Wilhelm Lipske. 10. Ernst Eduard, S. des Arbeit. Johann Schmidt. 11. Arnold Johann Friederich, unehlich. 12. Bertha Amalie, T. des Glasermeisters Samuel Aron. 13 Reinhold, Sohn des Sergeant Hugo Bittner. 14. Ella Lina T. des Kfms. Paul Pichert. 15. Ludwig Arthur, S. des Pfefferküchlers Rudolph Traszewicz. 16. Anna Franziska, T. des Kutschers Franz Salwowski. 17. Unben. T. des Kellners Otto Ferder. 18. Olga Margarethe, T. des Maurers Wilhelm Riwotzki. 19. Leo Felix, S. des Rettmanns Ludwig Boruszewski.

**b. als gestorben:**

1. Schiffer Ernst Julius Pflugrad, 39 J. 10 Mon. 2. Weichensteller-Anwärter Melchior Bogayski, 41 J. 3. Todtgeborene T. des Feuerwerkers Paul Offterdinger. 4. Kaufmann David Bärwald, 40 Jahre. 5. Tischlermeister Michael Mentz, 75 J. 6. Marie Auguste, unehelich, 12 Tage. 7. Emma Klara Hulda, T. des Arbeiters Ferdinand Heinrikowski, 1 Jahr 5 Mon. 8. Arbeiterfrau Franziska Zick, 34 Jahre. 9. Czeslaw, S. des Schmieds Franz Marczalkowski, 19 Tage. 10. Max, Sohn des Schankwirths Wilhelm Golz, 4 J. 9 Mon. 11. Martha Bertha, T. d. Zimmergesellen Karl Metzlaff, 7 J. 4 Mon. alt. 12. Todtgeborener S. des Arbeiters Johann Wontorowski.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Maler Eduard Rumatowski und Veronika Johanna Maciejewski. 2. Tischler August Gustav Blech und Franziska Brigitta Wendt. 3. Schmiedemeister Ferdinand Wichmann zu Leißnersberg und Henriette Tresp zu Schnellwalde. 4. Besitzerssohn Gustav Jacob Blum und Wilhelmine Sand, beide zu Leibitsch. 5. Arbeiter Michael Ludwig Sandau und Emma Bertha Amande Korth, beide zu Rudak. 6. Schuhmacher Hermann Koslowski und Karoline Liebert. 7. Arbeiter Gustav Wiese und Wilhelmine Agnes Fisch. 8. Arbeit. Gottfried Stempowski zu Mocker und Katharina Lemke zu Thorn. 9. Arbeiter Joseph Blawat und Anna Prinz, beide zu Lienfitz. 10. Tischler Hans Jacob Landahl und Wittwe Anna Katharina Kahlandt, geb. Bohn, beide zu Uetersen. 11. Maurer Simon Ferdinand Reitz zu Thorn und Auguste Wilhelmine Malzahn zu Leibitsch. 12. Schiffsgehülfe Franz Melerski und Pauline Meyer.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Apothekerbesitzer Paul Georg Kuntner zu Zerkow mit Alice Julia Olga Rex zu Thorn. 2. Gasthofbesitzer Rudolph Räschke zu Schulitz mit Wittwe Wilhelmine Dorothea Liedtke geb. Platte zu Thorn. 3. Versicherungsbeamter Karl Ernst Reinsch zu Berlin mit Ella Alice Siegel hier. 4. Mittelschullehrer Gustav Ferdinand Gruhnwald mit Klara Henriette Neuber. 5. Oberkellner Julius Otto Paul Westphal mit Michaline Thekla Cugier. 6. Eisenbahn-Bureau-Assistent Julius Hugo Sprenger zu Bromberg mit Auguste Henriette Amalie Farchmin zu Grünhof. 7. Tabaksschneider Jacob Noach Strajchunski mit Marie Moses. 8. Arbeiter Friedrich Hermann Wilhelm Jeske mit Marianna Glaubert. 9. Schuhmacher Albin Julian von Czerniewicz mit Franziska Malinowski. 10. Schuhmacher Joseph Kwiatkowski mit Henriette Stahl. 11. Ober-Feuerwerker Reinhold Hermann Oskar Ulbricht mit Franziska Victoria Conradt.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thomm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.